

www.e-rara.ch

Meister Franz Rabelais der Arzeney Doctoren Gargantua und Pantagruel

Rabelais, François

Leipzig, 1832-1841

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 43.1030

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-77676>

17. Kapitel.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

405. S. 405. Von einem Topf, von einem Trops, von einem Stofsel oder Pantoffel.] Wird für irgend eine Reminiscenz gehalten. Sterne hat die Stelle mit Anführungszeichen, nach Urcharb's Uebersetzung, in seinen *Tristram Shandy* verwebt, 3, 20: „for what hinderance, hurt, or harm doth the laudable desire of knowledge bring to any man, if even from a sot, a pot, a fool, a stool, a winter-mittain, a truckle for a pulley, the lid of a goldsmith's crucible, an oil-bottle, an old slipper?“ — Denkt daran, wie Alexander der Grofz u.] Lucian erzählt diese Anekdote im *ἡγερόων διδάσκαλος*. — Serb.] Serbe, Betrübnis; f. Frisch in Schren. Auch im Orig. steht hier ein veraltetes Wort.
406. S. 406. *Rubrica quid juris.*] Weil man die Titel der Gesetze, um diese leichter zu finden, in den alten Rechtsbüchern roth schrieb, nannte man sie Rubriken. Eine Anspielung auf die rothen Augen der alten Weiber scheint dabei mit zum Grunde zu liegen. — Moneten, wie die Juno der Römer.] Juno Moneta oder die Erinnererin, (*a monendo*) hatte auf dem Capitol ihren Tempel als Göttin, die die Römer vor drohenden Gefahren warnte. Cicero, *Div.* 1, 45: „Atque etiam scriptum a multis est, cum terrae motus factus esset, ut suae plena procuratio fieret, vocem ab aede Junonis ex arce exstittisse: quocirca Junonem illam appellatam *Monetam*.“ Vgl. Doid, *Fast.* VI, 183. L. Furius Camillus im Kriege gegen die Latiner, und C. Cicerejus im corsschen, gelobten ihr Tempel; Livius 7, 28. 32, 7. Weil man später bei ihrem Tempel die römische Münze anlegte, galt sie von da an auch als Aufscherin dieser, und hält auf Münzen, eine Waage in der rechten, ein Füllhorn in der linken Hand; zu ihren Füßen ein Haufen Getb. Ihr Fest fiel auf den 1. Juni. Macrobius 1, 12. — Unsern Meister Ortuinus] jenen Sölnner Pedanten, an den die Briefe der dunkeln Männer gerichtet sind. S. Anmerk. zu 1, 7. S. 209. — *Aurinia . . . Velleda.*] Tacitus *Germ.* 8: „Vidimus sub Divo *Vespasiano*, *Velledam* diu apud plerosque numinis loco habitam: sed et olim *Auriniam* et complures alias venerati sunt: non adulatione, nec tanquam facerent deas.“
407. S. 407. 17. Kapitel. — Heraclitus, der grosse Scotist und Rebel-Doctor.] Wegen seiner absichtlich dunkeln Schreibart schon von den Griechen *οροτεωδης*, der Dunkle genannt (Cicero, *De Fin.* II, 5: „Heraclitus, cognomento qui *οροτεωδης* perhibetur, quia de natura nimis obscure memoravit.“) weshalb ihn hier Rab. zum Scotistischen Doctor macht (von *ονόρος*, Finsternis), über welche Anhänger des Duns Scotus, Ann. 1, 8. S. 25 verglichen werde. S. auch 5. Prof. S. 792 („der Sinn skotin und dunkel.“) Der Vf. bezieht sich auf das bekannte: „*Introite, nam et haec dii sunt.*“ — *Hekate . . . Theseus.*] *Hekate* (nach Plutarch im *Theseus* 19, wo er den Philochoros als Gewährsmann nennt)

eine arme alte Frau, die sich gegen Theseus in seiner Jugend sehr theilnehmend bewies, ihn bewirthete, und für seine glückliche Rückkehr opferte. Ihr zu Ehren nannte nach ihrem Tode Theseus den Jupiter, Hekalus oder Hekaleusius, und verordnete, daß bei dessen Feste auch das ihrige mitbegangen werden sollte. Vgl. Burmann zu Petron 139. Uebrigens fehlt dieses Beispiel in mehreren Ausgg. — Die Hütt des Hyrieus oder Denopion u.] Servius nennt den Hyrieus Denopion, da doch beides (nach Diodor V, 80. Hygin, *Astr.* II, 34 u. N.) verschiedene Personen und Letzterer, Orions Schwiegervater war. Hyrieus, Sohn Apoll's (Apollodor III, 10), wohnte in der von ihm benannten bdotischen Stadt Hyria. (Eusth. zu II. β, 496. Parth. *Erot.* 20.) Einst fanden sich Jupiter, Neptun und Merkur bei ihm zu Tenagra in Bdotien ein. Er bewirthete diese Götter so wohl, daß sie ihm einen Wunsch zu thun erlaubten, welcher gewährt werden sollte. Der kinderlose Hyrieus bat um einen Sohn. Die Götter ließen nun ihren Urin in die Haut des zur Mahlzeit geschlachteten Stiers, und hießen ihn solche zehn Monate unter der Erde verbergen. Nach Verlauf dieser Zeit fand der Wirth den Orion darin, dem er von dieser Begebenheit (vom Harnen, ἀπό τοῦ οὐροῦ) den Namen gab. Vergl. über die Mythe von Orions Geburt: Strabo I, 9. Pindar, *Dithyr.* Schol. II, 6, 486. Ovid, *Fast.* V, 499. Paläphatus, 5. Hygin. f. 195. *Poet. Astron.* II, 34. Tzetzes zu Euklyphon 328, nennt statt des Merkur, den Apoll. — Durch des Homeri γρηῆ καμινῶν.] γρηῆ καμινῶν, ein altes Ofenweib: Odysf. 18, 27, wo der Bettler Teus von dem verkleideten Ulyß sagt: „ὦ πόποι, ὡς ὁ μοιοβόος ἐπιτροχάδην ἀγορεύει, γρηῆ καμινῶν ἰσος (Götter, wie rasch der Fresser mit fliegender Zunge da plappert, Necht wie ein Ofenweib!“ Wof.). Doch erklären die Ausleger das καμινῶν an dieser Stelle verschieden; s. Passow's griech. Wörterb. — Sapor et.] *Savorados, Savouret* (von *sapor*) nach Ménage ein Hindskeochen, mit dessen Mark die armen Leute ihre Suppen schmackhaft machen. Dubin erklärt es durch: Ragout, das die Glust reizt. Ποῆ grün und geh!!] Auch 4, 49. S. 730 kommt dieser Ausruf vor. Im Französ. *Vert et bleu*, für *vertableu* oder *vertu de Dieu*.

S. 408. Den güldnen Zweig.] Den die cumanische Sibylle (*Aen.* VI, 408. 136 u. f.), als Eintrittszoll zur Unterwelt für Proserpina, vom Aeneas fordert.

„Doch willst du ungebraten denn
Dies Reich mit mir betreten,
So ist dazu ein Schlüsselchen
Von Gold dir höchst vonnöthen;
Denn wiss', ein goldner Schlüssel ist
Ein wahrer passe-par-tout, er schließt
Die Höll auf, und den Himmel,“

travestirt es Blumauer Bd. 2, S. 78. — Carolinern] die alten unter Karl VIII geprägten *Carolus* sind gemeint; s. zu 1, 45. S. 141. — Kuskus.]

§. Anmerk. zu 1, 37. S. 118. — Stauffen.] Stauf, großer Becher der Alten, (*crater*), worin ein Stübchen, vier Maß oder vier Quart gingen: s. Frisch. — Hammelsbod.] §. über den Gebrauch dieses Thier-Organes zum Geldbeutel, Anm. zu 1, 8. S. 29. — Arztfinger.] *Digitus medicus* oder *medicinalis*, (*ad Herenn. III, 20.*) Der nächste nach dem kleinen, der eigentliche Ringfinger der Alten, und zwar, nach *Macrob. lib. ult.*, deshalb: weil ein Nerve vom Herzen unmittelbar in jenen Finger auslaufe, und dort mit goldenem Reife gekrönt werde. Nach *Galien* bedienten sich die Aerzte vorzugsweise dieses Fingers zum Einrühren der Medicamente. — Ein Beuffischer Krötenstein.] Offenbar wählt Panurg gerade dieses Juwel, um ein altes häßliches Weib damit zu beschenken; auch 4, 16 trägt ein Schick-aner so einen Stein im Ring. Die sogenannten Krötensteine (*bufonii lapides*) sind nichts weiter als Schiniten (versteinerte Seeigel) von pyramidalischer Knopfform, achartartiger, brauner Politur fähig, denen aber früherer Volksaberglaube ihre Entstehung im Haupt der Kröte anwies, und gegen Gifte Heilkraft zuschrieb. Vergl. Schösp. Wie es euch gefällt 2. Akt, 1. Scene:

„Süß ist die Frucht der Widerwärtigkeit,
Die, gleich der Kröte, häßlich und voll Gift,
Ein köstliches Juwel im Haupte trägt“ (Schlegel)

u. s. dort die Ausleger, sowie *Jak. Grimm's* deutsche Mythologie S. 631 über die sogenannten Siegesteine in Kröten, Schlangen und Hähnen. Der Flecken Beusse und das gleichnamige Klüßchen in *Rab.'s* Vatergegend kam schon 1, 6 vor, (s. Anmerk. zu S. 24.) Vielleicht daß unter den Geschieben jenes Bergbaches solche Versteinerungen häufig gefunden wurden, wie man sie noch jetzt selbst in der Gartenerde findet. — Spindel n . . . Spuhlr ad n.] So 3, 28. S. 455: „Willt du die Spindeln der Parzen zerknicken, ihre Wirtel meistern, Spuhlen tabeln, Waifen lästern, Kunkeln schelten, Knäul abspinnen?“ Das Spuhlr ad ist der Rhombus (*rhombi rota*, *Properz*) der Alten, das Rad, das Zauberer und Zauberinnen bei magischen Gebräuchen, Weihungen und Beschwörungen umzudrehen pflegten. („*Canidia, parce vocibus tandem sacris, Citumque retro solve, solve turbinem.*“ *Horat. Epod. XVII, 6. 7.*) — Hirszen-Stampf.] Stampf, Mörser; s. Frisch. Das Gerath ist, nach *Duchat*, bloß im Limousin gebräuchlich, und besteht in einem runden Holzblock, 2 Fuß dick, 2 Fuß lang, am einen Ende ausgehöhlt, um darin den Hirsze aus seinen Hülsen zu stampfen. — Schlarfen.] Schlepp-Pantoffeln, *proving.* s. Frisch. So weiter unten 5, 27 „das Giland der Schlarfen;“ 4, 54. S. 746: „Schlarfenthaler.“ — Amictum.] Geweihtes, viereckiges, leinenes Tuch, das der Priester, ehe er sich zum Messlesen mit dem Chorhemd bekleidet, über Kopf und Schultern hängt; eines der sechs Hauptstücke des

Priester=Ornates; vom latein. amictus. — Lucian costümiert übrigens seinen Lügenpropheten Alexander auf ähnliche Art: „μεσόλευκον χιτῶνα πορφυροῦν ἐνδεδυκώς, καὶ ἡμάτιον ὑπὲρ αὐτοῦ λευκὸν ἀναβεβλημένος.“ — Feder-topf.] In Poitou und Touraine versteht man hierunter ein sehr großes irdenes Nischen=Gesäß, zum Durchseihen der Lauge dienend, so lang es in gutem Stande ist; zum Aufbewahren der Federn aber, wenn es Sprünge bekommen hat.

S. 409. Sie redt nicht wie ein Christ (vgl. Anm. zu S. 223) — 409. Krebs zerpfückt] steht nur in einigen Ausgg. So 4. Prolog. S. 579: „verdreht' Jupiter den Hals, wie ein Aff, wenn er Pillen schluckt;“ u. 4, 67, S. 784: „verzerrt' die Lippen wie ein Aff, wann er sich Laus vom Kopf abliest.“ — Den schüttelt' sie dreymal] nach dem Beispiel der „Pythia, wenn sie (wie es 3, 44. S. 520 heißt, vor dem Drakelsprechen ihren heimischen Lorbeer schüttelt“ S. dort Anm. — Schrieb mit ihrer Spindel auf acht Blätter die runterspielten, summarisch etliche kurze Reimen, warf sie drauf in den Wind u.] wie die Cumäische Sibylle bei Virgil:

Insanam vatem adspicies, quae rupe sub ima
Fata canit, foliisque notas et nomina mandat.
Quaecumque in foliis descripsit carmina virgo,
Digerit in numerum, atque antro seclusa relinquit.
Illa manent inmota locis, neque ab ordine cedunt.
Verum eadem, verso tenuis quum cardine ventus
Impulit, et teneras turbavit janua frondis,
Numquam deinde cavo volitantia prendere saxo,
Nec revocare situs, aut jungere carmina curat.
Inconsulti abeunt, sedemque odere Sibyllae.

— — Foliis tantum ne carmina manda;

Ne turbata volent rapidis ludibria ventis.

Ipsa canas oro. — — Aen. III, 443—453. VI, 74—76.

Helf uns Sanct Holzbock!] Derselbe scurrile Heilige, der im folgenden Kap. S. 413 als „heiliger Bockstossian“ erwähnt wird. — Das Sibyllinenloch.] „Horrendae procul secreta Sibyllae, Antrum immane petit.“ Aen. VI, 10. 11.

S. 411. 18 Kapitel. — So wie die Bohn nicht zu sehn ist 411. wenn sie nicht ausgebälgt wird.] Vgl. 5. Prolog. S. 792 u. 797. — Die Obrigkeit und das Amt geb erst den Menschen kund u.] Ἀρχὴ τῶν ἀνδρῶν δείκνυται magistratus virum indicat. Alter Sinnspruch, den Einige dem Pittakus, Andre dem Solon zuschreiben. „Sensus est: in vita privata vix satis perspicere posse mores et ingenium hominis. Verum si committas imperium, ut quod libeat, idem liceat, tum demum apparere quo sit animo,“ sagt Erasmus in den Adagien. — Hosseloddel.] S. Anm. zu 2, 3. S. 195. — In Salmigundien.] S. 3, 2. — Wie